

Wirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 30. Mai 1972

7. Jahrgang • Nr. 104 (1 658)

Preis 2 Kopeken

Frühjahrsaussaat erfolgreich

abgeschlossen

Grundlage der Jubiläumsernte

Die Ackerbauern der Neulandgebiete unserer Republik haben die Aussaatkampagne abgeschlossen. Ungeachtet des späten Frühjahrs hat die vieltausendköpfige Armee der Traktoristen und Sämannen ihre übernommenen Verpflichtungen, die Welzsensaat in 8-10 Tagen in den feuchten Boden zu bringen, erfüllt.

GUT GESÄT

Die Kustanaler Landwirte haben über 3 Millionen Hektar mit Getreide bestellt. Auf den Feldern der wichtigsten Brotkammer der Republik, so nennt man dieses Gebiet, haben die Mechanisatoren und Sier mühselig, hingebungsvolle Arbeit geleistet. Alltäglich wurde eine Fläche von 350 000 Hektar bestellt, das ist ein hohes Tempo in der Aussaat.

Die ersten Rapporte vom Abschluß der Aussaat trafen aus den Rayons Semiosornoje und Dschetysaj ein. In der Antone Jermakowa, Agronom der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft von Kustana, mit. Sie haben es in acht Tagen geschafft.

Am 26. Mai beendeten die Aussaat die Mechanisatoren der Rayons Borowskol, Kamschnoje und Karasu. Die Ackerbauern des Frunse-Sowchos, Rayon Kamschnoje, haben die Saat auf einer Fläche von 27 647 Hektar im Laufe von sechs Tagen in die Erde gebracht. Die Landwirte des Sowchos „Moskalewski“, Rayon Semiosornoje, haben in acht Tagen 30 000 Hektar be-

stellt. Die Aussaatkampagne hat ihre Helden hervorgebracht. Unter ihnen ist der Mechanisator A. Mustafin aus dem Sowchos „Majski“, Rayon Karasu, führt die Agronomin A. Jermakowa fort. Mit einem K-700 hat er täglich 145-150 Hektar statt der planmäßigen 70 bestellt. Im ganzen hat er allein eine Fläche von 1275 Hektar bestellt. Das ist das beste Resultat im Gebiet.

Alexander Ragoschin aus dem Sowchos „Alexandrowski“, Rayon Kustana, hat mit seinem DT-75 1200 Hektar bestellt.

Bei der Aussaat wurden alle Regeln der Agrotechnik streng befolgt. Die Saat kam in feuchten Boden, und wir warten auf eine gute Ernte.

STOSSARBEIT GELEISTET

Über den Verlauf der Aussaat in den Wirtschaften des Irtysch-

gebiets erzählt Alexander Kaschnikow, Leiter der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft von Pawlodar: Für die Getreidebauern war es kein leichtes Frühjahr. Die Witterung war nicht günstig, die Aussaatfläche ist größer als im Vorjahr. Der Arbeitsrhythmus und das niedrige Tempo in der Aussaat von den ersten Tagen an gewährleisten die rechtzeitige Bestellung aller Felder. Schon am 26. Mai hatten die Getreidebauern der Rayons Lebschaj, Majski, Ekibastus, Jermak, Kaschir und Pawlodar ihre Pläne gemeistert.

Die Aussaat von Mais, Sonnenblumen, Kartoffeln wurde mit gleichzeitiger Nachdüngung der Felder durchgeführt.

Besonders hervorzuheben ist die gute Organisation und hohe Arbeitsleistung der Enthusiasten „30 Let Kasachstana“, Rayon Uspenka.

Die Ackerbauern des Irtyschgebietes haben die Aussaat abgeschlossen. Die erste Etappe im Kampf für eine hohe Ernte im Jubiläumsjahr ist vollendet.

Die Aussaatkampagne in den Neulandgebieten ist am Finish angelangt. Darüber berichteten die Ackerbauern der Gebiete Kokschetau, Zelinograd, Nordkasachstan. Die Welzsensaat wurde auf zusätzlichen Massiven in den Boden gebracht.

Zur Förderung der Entwicklung gegenseitig vorteilhafter Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern und der damit verbundenen Wirtschaftsbereiche wurde zwischen der sowjetischen Führung und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Richard Nixon, vereinbart, eine sowjetisch-amerikanische Handelskommission zu bilden.

Die sowjetisch-amerikanische Kommission wird Verhandlungen über:

— ein allgemeines Handelsabkommen unter maximaler gegenseitiger Begünstigung;

— Abkommen über gegenseitige Gewährung von Staatskrediten;

— gegenseitige Schaffung der Möglichkeiten für kommerzielle Tätigkeiten zur Förderung des Handels;

— Abkommen über die Verfahrensweisen bei der Lösung von

Sowjetisch-amerikanische Abkommen unterzeichnet

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und USA-Präsident Richard Nixon haben am 26. Mai im Kreml einen Vertrag zwischen der UdSSR und den USA über eine Einschränkung der Raketenabwehrsysteme und ein zeitweiliges Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über einige Maßnahmen auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Offensivwaffen unterzeichnet.

In dem Vertrag werden die konkreten Verpflichtungen beider Länder zur gegenseitigen Einschränkung der Raketenabwehrsysteme entsprechend dem Prinzip der gleichen Sicherheit festgelegt. Dabei gehen beide Seiten davon aus, daß eine solche Einschränkung ein wesentlicher Faktor zur Eindämmung des Wettlaufs mit strategischen Offensivwaffen sein und zur Minderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges beitragen wird.

In dem zeitweiligen Abkommen ist vorgesehen, daß beide Seiten während der Dauer seiner Gültigkeit die Zahl der am Boden stationierten Raketen nicht

erhöhen werden. Das Abkommen begrenzt ferner die Zahl der modernen mit ballistischen Raketen bestückten U-Boote, die jede Seite während der Gültigkeit des Abkommens besitzen darf, und sieht eine Beschränkung der Zahl der Start rampen für ballistische Raketen auf Atom-U-Booten vor.

In den angenommenen Dokumenten wird das Verhältnis zwischen strategischen Offensiv- und Defensivwaffen festgelegt und heißt es, daß ein solches Herangehen günstigere Bedingungen

für weitere aktive Verhandlungen über eine Begrenzung der strategischen Offensivwaffen schaffen wird.

Die erzielten Vereinbarungen sind von weitreichender Bedeutung für den Abbau des Wettlaufs und seine völlige Einstellung in Zukunft. In den Dokumenten wird unterstrichen, daß dies zur Minderung der internationalen Spannungen und zur Stärkung des Vertrauens zwischen den Staaten beitragen wird.

(TASS)

Bildung einer gemeinsamen Handelskommission

Zur Förderung der Entwicklung gegenseitig vorteilhafter Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern und der damit verbundenen Wirtschaftsbereiche wurde zwischen der sowjetischen Führung und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Richard Nixon, vereinbart, eine sowjetisch-amerikanische Handelskommission zu bilden.

Die sowjetisch-amerikanische Kommission wird Verhandlungen über:

— ein allgemeines Handelsabkommen unter maximaler gegenseitiger Begünstigung;

— Abkommen über gegenseitige Gewährung von Staatskrediten;

— gegenseitige Schaffung der Möglichkeiten für kommerzielle Tätigkeiten zur Förderung des Handels;

— Abkommen über die Verfahrensweisen bei der Lösung von

Handelsstreitigkeiten durch Arbitrageverfahren. Ferner wird die Kommission

— die Möglichkeiten der amerikanischen-sowjetischen Beteiligung an der Gewinnung von Bodenschätzen sowie an der Produktion und dem Absatz von Rohstoffen und Erzeugnissen prüfen;

— den gesamten Komplex der sowjetisch-amerikanischen Handelsbeziehungen analysieren und bei den interessierenden Problemen wie Patent- und Lizenzerteilung ermitteln und nach Möglichkeit lösen.

Die Sitzungen der Kommission werden abwechselnd in Moskau und Washington durchgeführt. Die erste Sitzung findet im Juli dieses Jahres in Moskau statt.

(TASS)

Aufenthalt Richard Nixons in Leningrad

LEINIGRAD. (TASS). Der am Sonnabend in Leningrad eingetroffene USA-Präsident Richard Nixon besuchte das Ehrenmal der während des zweiten Weltkrieges im Kampf gegen den Faschismus gefallenen Leningrader. Auf dem Piskerjowa-Gedenkfriedhof, auf dem Hunderttausende Soldaten und Einwohner der Stadt ihre letzte Ruhestätte fanden, legte der Präsident einen Kranz nieder.

Auch der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, der mit dem USA-Präsidenten in demselben Flugzeug nach Leningrad gekommen war, legte einen Kranz nieder.

Der Leningrader Stadtsowjet hat am Sonnabend ein Frühstück für USA-Präsident Richard Nixon und seine Gattin gegeben. Von sowjetischer Seite waren der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, G. W. Romanow und andere Repräsentanten erschienen.

Von amerikanischer Seite waren USA-Außenminister William Rogers, der Botschafter der USA in der

UdSSR, Jacob Beam, und andere Persönlichkeiten anwesend.

Die Gäste wurden von Leningrads Vorsitzenden des Stadtsowjets A. A. Sisow begrüßt. Im Anschluß ergiff USA-Präsident Nixon das Wort.

„Wenn wir Ihre Stadt verlassen“, sagte er, „wird jeder von uns eigenen Impressionen mit auf den Weg nehmen. Wir werden an die faszinierende Schönheit Leningrads denken, einer Stadt, die unsterblich geblieben ist, wiederaufgebaut wurde und herrlicher denn je zuvor geworden ist. Wir werden an die Entschlossenheit und den Willen der Stadtleninwohner denken. Ich hoffe, sagte der USA-Präsident, daß das Gipfelfreizeit dazu beitragen wird, eine Welt zu errichten, in der Frieden und Freundschaft zwischen allen Völkern herrschen.“

USA-Präsident Richard Nixon und N. V. Podgorny sind am Sonnabend nachmittag nach Moskau abgefliegen.

Mit dem gleichen Flugzeug sind die USA-Präsidenten und N. V. Podgorny begleitenden amerikanischen und sowjetischen offiziellen Persönlichkeiten nach Moskau geflogen.

(TASS)

Gespräch L. I. Breschnew - R. Nixon

Am Montag fand im Kreml ein Gespräch zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem USA-Präsidenten Richard Nixon statt. Bei dieser Gelegenheit wurde über konstruktive Meinungsaustausch über eine Reihe von Fragen der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sowie über einige internationale Probleme festgestellt.

legteheit wurde über konstruktive Meinungsaustausch über eine Reihe von Fragen der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sowie über einige internationale Probleme festgestellt.

in unserer Republik

Industrie Kasachstans hat den Fünfmonatsplan vorfristig erfüllt

Die Belegschaften der Betriebe und Organisationen Kasachstans haben die Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU verwirklicht, im Wettbewerb für ein würdiges Begehren des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR am 29. Mai die Erfüllung des Fünfmonatsplans im Umfang der Realisierung und der Produktion der meisten wichtigsten Ergebnisse vorfristig erfüllt.

Bis Monatsende werden über den Plan hinaus Erzeugnisse für Dutzende Millionen Rubel geherstellt. Über ein Jahr wird eine bedeutende Menge von Elektroenergie, Kohle, Eisen, synthetischem Kautschuk, Zement, Sor-

tenasbest, Polyäthylen, Ersatzteile zu den Traktoren, Landmaschinen und Kraftwagen, Wollgeweben, Strümpfen und Socken, Obertrikotagen, Kulturwaren sowie Haushaltsgegenständen anderer Erzeugnisarten produziert werden.

Die Werktätigen der Republik mehrten ihren Kräfteaufwand im Kampf für die vorfristige Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen des zweiten Jahres des Planjahrhüfnts und vergrößern ihren Beitrag zum weiteren Aufschwung der Ökonomie des Landes.

(KasTAG)

Initiative der Hüttenwerker von Jermak

JERMAK, Gebiet Pawlodar. (KasTAG). Vor 10 Jahren wurde hier der erste Stein gelegt. In kurzer Frist entstand ein „wildes Irtysch-Ufer“, ein neues Industriezentrum mit einer Bevölkerung von 30 000 Einwohnern. Die Stadt führt fort, stürmisch zu wachsen. Im laufenden Planjahr wird hier ein Industriegebiet mit großer Wohnmassive gebaut.

Straßen von Jermak gut eingrichtet und zu begrünen. Die Hüttenwerker selber wollen den Prospekt von Jermak, die Karl-Marx-Straße, die Straße der Enthusiasten errichten. Hier sollen zusätzlich 25 000 Bäume angepflanzt, Pavillons an jede Haltestelle der Belegungs verbessert und die Kinderplätze umzäunt werden.

Das Vollzugskomitee des Stadtsozietats von Jermak billigte die Initiative des Kollektivs des Eisenlegierwerks. Der Aufruf der Hüttenwerker wurde von den Energikern und Bauarbeitern unterstützt.

Fünfmonatsplan erfüllt

KARAGANDA. (KasTAG). Die Kumpel des Karagander Kohlenbeckens haben am 26. Mai den Fünfmonatsplan erfüllt. In der ersten Million Tonnen Kohle mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Produktionszunahme wurde durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Einführung mächtiger Komplexe und wissenschaftliche Arbeitsorganisation in den Abbaurten erzielt. Gegenwärtig fördern schon 45 Komplexgruben täglich

über 1 000 Tonnen Kohle je Aggregat. Im sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR haben die Kollektive der Gruben „Kasachstanskaja“, „Lenin“, „Wolynskaja“, „Michailowskaja“ und „Kostenko einen großen Erfolg erzielt. Diesen fünf führenden Betrieben gehört eine halbe Million Tonnen Kohle, die zusätzlich zur Planaufgabe seit Jahresbeginn gefördert wurde.

BRACHEBEARBEITUNG

TALDY-KURGAN. (KasTAG). Die Getreidebauern der Kapitaler Landwirtschaftlichen Versuchswirtschaft begannen nach der schnellen und qualitativen Beendigung der Bestellung der Halmrückstände mit der Bearbeitung der Brachefelder. Noch im Herbst wurden hier für die Brache 4 000 Hektar Land zugewiesen und umgeackert. Jedem Hektar führte man anderthalb bis zwei Zentner Mineraldünger zu. Gegenwärtig wird auf der gesamten Fläche kultiviert und das Unkraut vertilgt. Die Facilitäten des Sowchos bedecken im kommenden Herbst auf dem Brachfeld die Saat von Winterweizen durchzuführen.

Der Wirtschaftsdirektor, Kandidat der Agrarwissenschaften, W. I. Duchnowa, sagte, daß diese Maßnahme es nach ihren Berechnungen ermöglichen wird, im nächsten Jahr von den 4 000 Hektar bis 20 Zentner Getreide je Hektar einzuernten. Die Erhöhung wird zwei- bis drei Zentner ausmachen.

Auch andere Wirtschaften des Gebiets sind bei der Brachebearbeitung.

Baudindustrie im Dorf

KUSTANAI. (KasTAG). Der Trust „Kustanaielstrol“ hat die Errichtung des Betriebs für Großplattenbau in der Siedlung Amanergal vollendet. Seine Leistungsfähigkeit beträgt 15 000 Quadratmeter Wohnfläche im Jahr. Der Betrieb ist für die Herstellung von ein- und zweistöckigen Wohnhäusern bestimmt, die in den Sowchos des Gebiets gebaut werden sollen.

Das Kollektiv des Trusts beginnt im nächsten Jahr mit der Errichtung eines Keramik-Betonwerks mit einer Kapazität von 50 000 Kubikmeter im Jahr. Dieser Betrieb ist berufen, mit seinen Erzeugnissen das neue Betonwerk, das für die Dörfer Grottskole, Keramik-Betonwerke liefern wird, auszustatten. Die Betriebe werden im neunten Planjahr fünf anlaufen.

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt auf den Baustellen

ALMA-ATA. (KasTAG). Hier fand eine wissenschaftlich-technische Republikkonferenz der Mitarbeiter der Bau- und Projektierungsorganisationen statt. An ihrer Arbeit beteiligten sich Parteimitglieder, Sowjetfunktionäre, Wissenschaftler und Bestbauarbeiter. Zugegen waren Leiter der Bau- und Projektierungsorganisationen von Brüderrepubliken.

Die Konferenz eröffnete der Sekretär der ZK der KP Kasachstans, M. B. Iksanow.

Mit einem Bericht „Hauptfragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Bauwesen“ trat der Vorsitzende des Gosstrol der Republik L. A. Bytrow auf. Es wurden auch Referate angehört.

Über den technischen Fortschritt und die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Bauwesen des Frsten Stellvertretenden Ministers für den Bau von Schwerindustriebetrieben, A. I. Bektemisow, über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Landbauwesen“ des Ministers für Land-

bauwesen, K. N. Mussin, über die Wege der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Montage- und Spezialbauarbeiten“ des Stellvertretenden Ministers für Montage- und Spezialbauarbeiten, A. M. Kotlikow, über den technischen Fortschritt und die Perspektiven der Entwicklung der Industrie für Baustoffe“ des Ministers für Industrie der Baustoffe, B. M. Parimetow und über den technischen Fortschritt im Wegebau“ des Ministers für Autostraßen L. B. Goncharow.

Die Konferenzteilnehmer erörterten die Berichte, erarbeiteten einige Empfehlungen zur beschleunigten Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Errungenschaften in den Baustellen.

An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich der Vorsitzende des Gosstrol der UdSSR, I. P. Iatschenko und der Leiter der Abteilung für Bauwesen und Stadtwirtschaft des ZK der KP Kasachstans, W. P. Sytkow.



Wissenschaftlich-technischer Fortschritt auf den Baustellen

ALMA-ATA. (KasTAG). Hier fand eine wissenschaftlich-technische Republikkonferenz der Mitarbeiter der Bau- und Projektierungsorganisationen statt. An ihrer Arbeit beteiligten sich Parteimitglieder, Sowjetfunktionäre, Wissenschaftler und Bestbauarbeiter. Zugegen waren Leiter der Bau- und Projektierungsorganisationen von Brüderrepubliken.

Die Konferenz eröffnete der Sekretär der ZK der KP Kasachstans, M. B. Iksanow.

Mit einem Bericht „Hauptfragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Bauwesen“ trat der Vorsitzende des Gosstrol der Republik L. A. Bytrow auf. Es wurden auch Referate angehört.

Über den technischen Fortschritt und die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Bauwesen des Frsten Stellvertretenden Ministers für den Bau von Schwerindustriebetrieben, A. I. Bektemisow, über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Landbauwesen“ des Ministers für Land-

bauwesen, K. N. Mussin, über die Wege der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Montage- und Spezialbauarbeiten“ des Stellvertretenden Ministers für Montage- und Spezialbauarbeiten, A. M. Kotlikow, über den technischen Fortschritt und die Perspektiven der Entwicklung der Industrie für Baustoffe“ des Ministers für Industrie der Baustoffe, B. M. Parimetow und über den technischen Fortschritt im Wegebau“ des Ministers für Autostraßen L. B. Goncharow.

Die Konferenzteilnehmer erörterten die Berichte, erarbeiteten einige Empfehlungen zur beschleunigten Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Errungenschaften in den Baustellen.

An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich der Vorsitzende des Gosstrol der UdSSR, I. P. Iatschenko und der Leiter der Abteilung für Bauwesen und Stadtwirtschaft des ZK der KP Kasachstans, W. P. Sytkow.

Verhandlungen beendet

Die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, und dem Präsidenten der USA, Richard Nixon, sind am 29. Mai im Kreml zum Abschluß gekommen.

Die Verhandlungspartner haben ein Dokument „Grundlagen der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika“ und seine Zeichnung vereinbart.

Beide Seiten sprachen ihre Genehmigung über die abgehaltenen Verhandlungen und Gespräche aus, deren Resultate in den veröffentlichten und noch zu veröffentlichenden Dokumenten, darunter in einem gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Kommuniqué, ihren Niederschlag gefunden haben.

Die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, und dem Präsidenten der USA, Richard Nixon, sind am 29. Mai im Kreml zum Abschluß gekommen.

Die Verhandlungspartner haben ein Dokument „Grundlagen der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika“ und seine Zeichnung vereinbart.

Beide Seiten sprachen ihre Genehmigung über die abgehaltenen Verhandlungen und Gespräche aus, deren Resultate in den veröffentlichten und noch zu veröffentlichenden Dokumenten, darunter in einem gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Kommuniqué, ihren Niederschlag gefunden haben.

Großer Schritt zur Bekämpfung des Wettrüstens

TASS-Kommentar

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und der USA-Präsident Richard Nixon haben am 26. Mai Abkommen über die Begrenzung strategischer Rüstungen unterzeichnet, einer der wichtigsten Fragen im Verhältnis zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika. Der 26. Mai 1972 wird in die Geschichte als ein Tag eingehen, an dem ein großer Schritt zur Begrenzung des Wettrüstens statt wurde.

Stimmen, die in diesen Tagen aus allen Teilen des Erdballs einfließen, zeigen, daß die Unterzeichnung der Abkommen in Moskau überall als Ereignis gewertet wird, das wahrhaft von historischer Bedeutung ist. Diese Einschätzung ist voll und ganz gerechtfertigt. Es ist gut bekannt, daß das strategische Wettrüsten die Welt schwer bedroht, die Gefahr eines Raketen- und Kernwaffenkonflikts heraufbeschwört und dem Aufbauwerk gewaltige Mittel entzieht. Die in Moskau unterzeichneten Abkommen sollen dazu beitragen, den Rüstungswettlauf zu zäumen. Sie entsprechen nicht nur

be ist, für die man auch künftig mit dem Glaube an den Erfolg kämpfen muß.“

Ob der Friede auf Erden durch die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen dauerhafter werde, ist eine Frage, die nicht nur die USA und die UdSSR angeht, wie groß deren Einfluß in der Welt auch immer sei. Dies wird auch von allen übrigen Völkern und Staaten abhängen. Für eine radikale Lösung der Abrüstungsprobleme bedarf es gemeinsamer Anstrengungen aller Länder, unabhängig von deren territorialer Ausdehnung, Bevölkerungszahl militärischer Macht und wirtschaftlichem Potential. Der Kampf für die Abrüstung ist Angelegenheit aller Staaten und aller Völker unseres Planeten.

Vor etwas mehr als einem Jahr hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU auf dem XXIV. Parteitag der Sowjetunion, die Aufgabe des Kampfs für die Einstellung des Wettrüstens sowohl in bezug auf die Kernwaffen wie auch in bezug auf die herkömmlichen Waffen, den Kampf für eine im Endergebnis allgemeine und vollständige Abrüstung wird auch in Zukunft eine der wichtigsten Zielrichtungen der außenpolitischen Aktivität der KPdSU und des Sowjetstaates sein.“ Im Zeitraum seit dem XXIV. Parteitag der KPdSU verwirklicht und verwirklicht die Sowjetunion beharrlich und zielstrebig das vom Parteitag verkündete Friedensprogramm. Die in Moskau unterzeichneten Abkommen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen, die in Moskau unterzeichnet wurden, sind ein Triumph dieses friedensdienlichen und konstruktiven Kurses.

Dies ist ein großer Sieg des sowjetischen und des amerikanischen Volkes auf dem Gebiet der internationalen Entspannung. Dies ist auch ein Erfolg aller friedliebenden Völker, weil Sicherheit und Frieden ihr gemeinsames Ziel ist.

Zahlreiche Presseorgane im Ausland haben hervor, daß die Unterzeichnung der Moskauer Abkommen ein bereiter Beweis dafür ist, daß bei gutem Willen der Staaten und ihrem Bestreben, gegenseitig annehmbare Lösungen herbeizuführen, alle Möglichkeiten für den Fortschritt bei der Begrenzung des Rüstungswettlaufs vorhanden sind. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß die in Moskau unterzeichneten Abkommen, die auf der strikten Einhaltung des Prinzips der gleichen Sicherheit der Seiten beruhen, den Weg zu Verhandlungen über die Abrüstung freilegen können. Bei den Abrüstungsproblemen handelt es sich natürlich um sehr schwierige Aufgaben. Wir überlegen, nach dem erfolgreichen Abschluß der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung strategischer Rüstungen die Wahrheit bezweifeln, daß Abrüstung eine realisierbare Aufga-

Wenn dich die Menschen brauchen

Einer der geachteten Menschen im Kolchoz „III. Internationale“ Rayon Dabylsyt ist Albert Baummeister. Er züchtet zwar nicht Baumwolle, durch deren reiche Ernte der Kolchoz bekannt ist, aber er ist Deutschlehrer. Auf den ersten Blick ein bescheiden Beruf. Aber wie bei jeder Arbeit hängt es auch hier vom Menschen ab, wie er die Probleme seines Berufs zu lösen sucht. Wie es Albert Baummeister tut. Mit Menschen verhält Albert Davidowitsch so, wie er es hier von Menschen ab, wie er die Probleme seines Berufs zu lösen sucht. Wie es Albert Baummeister tut.



Die Bevölkerung des Kolchoz „III. Internationale“ ist hauptsächlich deutsch, weshalb auch die Schüler von 2. Klasse an die deutsche Sprache lernen. Der Beginn seiner Arbeit in dieser Schule, damals als einziger Deutschlehrer, erteilt Albert Davidowitsch diesen Unterricht.

„Unsere Schule kann stolz darauf sein, daß hier so ein vortrefflicher Lehrer arbeitet“, sagt der Schuldirektor „Moisse“ Romanowitsch. „Genosse Baummeister versteht es ausgezeichnet, die Schüler für sich zu gewinnen. Man kann ihn nur beneiden um seinen ruhigen, ausgehenden Charakter, um seine Arbeitsamkeit, Beharrlichkeit, die wollte zu wiederholten Malen seinen offenen Unterrichtsstunden bei, war immer überrascht, wie einfach und verständlich er den Kindern die schwerste Aufgabe zu erklären weiß.“ Schüler beschreiben die deutsche Sprache nicht schlecht. Sie sieht man auch an folgenden: Dutzende seiner ehemaligen Schüler haben die Hochschule beendet und sind schon in Deutschland. Unter ihnen Luise Schall, Lilli Steinle, Erika Korf.

In der Schule werden vom Muttersprachunterricht 200 Schüler erfaßt. Damit kann natürlich Genosse Baummeister allein nicht fertig werden. Mit ihm zusammen arbeiten seine jungen Kollegen Helene Stefan, Elsa Oelker, Valentin Lamporfer.

Wir unterhalten uns mit Genossen Baummeister über die positiven und negativen Seiten im Muttersprachunterricht. „Ich bin glücklich, wenn meine Schüler, weiß in welchen häuslichen Verhältnissen sie leben. Für den Erfolg im Deutschunterricht ist es von großer Bedeutung, werden zu Hause deutsch gesprochen wird.“

In der 10. Klasse lernen Olga Frick und Olga Krömer, Betschilow. Die beiden Mädchen sind mit gutem Erfolg Deutsch lernen und ausgezeichnet sprechen. In solchen

Familien aber wie Hensch, Ungemach und Kolbach, wo die Eltern mit den Kindern seitens deutsch sprechen, lernen die Schüler mit Unlust. Solche Familien gibt es im Ort zum Glück nur wenige.

Albert Davidowitsch äußert sich über das Buch der Autoren V. Klein und J. Warkentin, die Texte sind kompliziert, zu schwer für die Schüler. Auch im Programm gibt es Nichtberücksichtigungen, so sind z. B. die Förderungen bei den Abschlussprüfungen die gleichen für die Schüler, wie für jene, die Deutsch als Fremdsprache von 5. Klasse an erlernt haben. Manchmal macht es diesen Schwierigkeiten den Schülern, die nicht vorhat, Deutschlehrer zu werden, von der Notwendigkeit des Besuchs des Muttersprachunterrichts zu überzeugen. Viel zu wenig Aufmerksamkeit wird noch dem Muttersprachunterricht von den höhergestellten Bildungsorganen geschenkt.

„Stellen Sie sich vor, das Geld ist vorhanden. Wo aber kann man Magnetongeräte, Schallplatten, Projektionsapparate und andere Apparate bekommen? Nirgendes“, sagt Albert Baummeister.

Die Sorge um den Nachwuchs beschäftigt Albert Davidowitsch vor allem anderen. Die Kinder im Dorf müssen dieselben Kenntnisse bekommen wie die Stadtkinder. Albert Davidowitsch macht nicht wenig in dieser Richtung. Er bemüht sich, den Kindern die Liebe zur Muttersprache zu vermitteln und auch anzuerkennen. Schon viele Jahre lang lernt er die Laienkunst der Schule.

er hat ein gutes Blasorchester organisiert. Die Arbeit in der Schule — das ist eine Seite seiner Tätigkeit. Im Kolchoz hält man Genossen Baummeister für ein gleichberechtigtes Mitglied des Arbeits-Mit-berrechtigt. Stolz, sagt Johann Schmidt, der Kolchozvorsteher, von ihm: „Von Genossen Baummeister darf man nicht nur als Lehrer sprechen, in seiner gesellschaftlichen Tätigkeit hat er dem Kolchoz großen Nutzen gebracht. Als künstlerischer Leiter des Klubs hat er nicht wenig getan. Unsere Laienspiele haben schon einige Male den ersten Platz bei Festivals und Veranstaltungen im Rayon und im Gebiet eingenommen. Wie viele Konzerte wurden bei Ausfahrten in nahegelegene Wirtschaften gegeben. Nicht ohne Grund wurde Albert Davidowitsch der Ehrentitel Verdienter Kulturschaffender der Usbekischen SSR verliehen.“

In Würdigung seiner Verdienste in der Schule wurde er in diesem Jahr mit dem Abzeichen Aktivist der Volksbildung der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Genosse Baummeister ist über fünfzig. Dennoch ist er voll Energie und Lebensfreude. Überall ist er nötig, überall kommt er zurecht. Das ist die wahre Glückseligkeit, wenn dich die Menschen brauchen.

W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Tschirment

UNSER BILD: A. Baummeister mit seinen jungen Kollegen Helene Stefan und Valentin Lamporfer.

Foto: N. Wirt

Rangum das Lehrbuch

Seit der Einführung des muttersprachlichen Deutschunterrichts sind nunmehr fünfzehn Jahre vergangen. Eine Zeitspanne, die vollends genügt, um bei gutem Willen alle Hindernisse und Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen und den Unterricht in diesem Fach auf die erste Ebene zu bringen.

Doch was dem Lehrer des muttersprachlichen Deutschunterrichts vor anderthalb Jahrzehnten das meiste Kopfschmerzen machte, läßt ihn auch heute noch nicht ruhig das Klassenzimmer betreten. Nämlich, wo und wie die Lehrbücher auszuheben.

Das Buch ist die Hauptquelle alles Wissens. Der Schüler benötigt es vom ersten Schultag an. Hat der Ab-Schütze keine Bibel im Ranzen, so fühlt er sich wie ein Soldat ohne Waffe. Schüler und Lehrer ohne Buch gleichermaßen, werden ohne Werkzeug und Arbeitsmaterial. Das ist einleuchtend und selbstverständlich, ich würde mir gern die Worte sparen, wenn die schreienden Tatsachen mich dazu nicht zwingen.

Ich hatte in jüngster Zeit die Möglichkeit, einige Schulen in mehreren Rayons verschiedener Gebiete unserer Republik zu besuchen. Ich fand Deutschgruppen, wo die Schüler während des Unterrichts mit leeren Händen saßen (Stadt Kaskelen, Gebiet Alma-Ata). Der Lehrer gab sich alle Mühe, die Druckbuchstaben an die Tafel zu mahlen. Falls zwei, drei Kröpfe der ersten oder dritten Klasse aus Mittelschulen, die Bibel mit langjährigem Etselohren besaßen, fühlten sie sich überglücklich. Ich traf Lehrer, die stundenlang ihre Hörskizzen hervorbrachten, wie sie Tage hindurch von den muttersprachlichen Lehrbüchern für den muttersprachlichen Deutschunterricht aufzutreiben, aber unverrichteter Sache nach Hause zurückkehrten (Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata). Ausnahmefähig fand ich auch Mittelschulen, wie in den Anstellungen Krupskaja und Tschubar, Gebiet Taldy-Kurgan, wo in jeder Schule über zwanzig Deutschgruppen zählen und trotz aller Schwierigkeiten die Schüler mit Lehrbüchern für den Muttersprachunterricht leidlich versorgt waren. Aber...

Dieses „Aber“ möchte ich hier etwas erläutern. Kein einziges Lehrbuch für Hunderte Schüler hatten die Lehrer auf zentralisiertem Weg bekommen. Sie erstanden dieses selbst, indem sie in jeder dieser Schulen arbeiten einige wahrhaft initiativvolle Lehrer. Sie schreiben rechtzeitig an die betreffenden Buchhandlungen in Moskau und bekommen die Lehrbücher nach Post zugeschickt. Das Lehrbuchschaffensverfahren nervenraubend, kostspielig und umständlich ist, liegt auf der Hand. Dennoch müssen wir die Initiative solcher beherrschender Lehrer hoch anrechnen. Eltern und Schüler sind ihnen dankbar. Und überhaupt, wo ich Schulen traf, in denen die Deutschgruppen mit Lehrbüchern versorgt waren, geschah die Lehrbuchbeschaffung ausschließlich per Post.

Es muß jedoch gesagt werden, daß die Lehrer, die sich selbst bei uns nicht mit genügender Anzahl der gewünschten Bücher erhalten. Die Buchhandlungen, die Bücher per Nachnahme verschicken, können niemals voraussehen, wieviel Bestellungen sie bekommen werden. Daher ist die begrenzte Anzahl der Bücher im Nu vergriffen.

Warum eine Ausnahme?

Nach fünfzehn Jahren muttersprachlichen Deutschunterrichts war es bestimmt an der Zeit, unsere Deutschlehrer von solchen Umständen freizusetzen.

Im Fremdsprachunterricht der allgemeinbildenden Mittelschulen unserer Republik steht das Buch am ersten Platz. Um Unterricht des muttersprachlichen Deutschunterrichts sind in diesem Fach auch Lehrbücher zur Genüge vorhanden. In jeder Stadt, in den Buchhandlungen des beliebigen Dorfes findet man das ganze Jahr hindurch auf den Regalen Schulbücher für Deutsch als Fremdsprache, so auch in allen anderen Unterrichtsfächern. Nur der Muttersprachunterricht bildet eine Ausnahme. Keine

Handelsorganisation, weder Rayonprobsteis noch Knigogor, läßt sich herüber grassen Haare wachsen.

Gerade die Handelsorganisationen, die verpflichtet sind, die erforderlichen Bücher bei den Verlagen zu bestellen, müssen die Lieferungen. Weil sie nicht wissen, wieviel dieser Bücher verkauft werden könnten, und damit keiner auf Lager liegen bleibt, bestellen sie überhaupt keine.

Aber ist die Lösung dieser Frage denn wirklich so kompliziert? Durchaus nicht. Es hängt einzig und allein vom guten Willen der entsprechenden Institutionen ab. In erster Linie im anvertrauten Rayon, bei welchem nicht im Bild sind. Sobald ich in die Dörfer fuhr, und die erhaltenen Daten in einzelnen Schulen überprüfte, stimmten sie nicht. Im besten Fall konnte man mir in den Rayonabteilungen mitteilen, wieviel Deutschgruppen in dieser oder jener Schule sind, weil schließlich die Lehrer nach der Zahl der Unterrichtsstunden in der Woche bis zur fünften Klasse schriftlich über die Deutschgruppen zählen, wobei der Schulinspektor selten, und ob die Gruppen mit Lehrbüchern versorgt sind, schon gar nicht. Bei der Bestellung von Lehrbüchern müßten Klassen angegeben. Eine Sache, um die sich die Rayonabteilungen in erster Reihe kümmern müßte, ist dem Selbststrom überlassen.

wurden. Zum Deutschunterricht, ebenfalls ab zweiter Klasse, werden diese Klassen in Gruppen zu je 10 Schülern, also in acht Gruppen geteilt. In der Oberschule sollen in diesen Klassen mehrere Fächer in Deutsch vorgelesen werden.

Wie geht in diesem Rayon die Beschaffung der Lehrbücher für die Deutschgruppen vor sich? Man wartet hier nicht, bis die einzelnen Schüler aufzulaufen und die Lehrbücher bestellen. In der Rayonabteilung Volksbildung weiß man selbst, welche und wieviel Lehrbücher die einzelnen Schulen benötigen, welche Neuaufstellungen in den Abteilungen vorliegen, und bestellt dieselben zeitlich durch den Rayonprobsteis.

Es ist zur Regel geworden

In den meisten Schulen des Rayons ist es zur Regel geworden, daß nach Schluß des Schuljahres die Lehrbücher von den Schülern gekauft werden, um dieselben auch weiterhin zu benutzen. Diese Initiative der Schulen hat nicht nur auch einen großen erzieherischen Wert, sondern die Schüler an, mit den neuen Lehrbüchern schonend umzugehen. Denn wer möchte ein Buch kaufen, das zerrissen, und beschmutzt ist? Ich wählte mir die Angaben über die Deutschgruppen in den Vorbüchern.

„Aber sparen Sie sich doch diese Mühe!“ sagte der Inspektor Arwid Zait. „Ich habe von diesen Angaben mehrere Exemplare. Dabei übertrichte er mir eine übersichtliche Zusammenfassung aller 133 Deutschgruppen des Rayons mit genauer Angabe der Schülerzahl in jeder Gruppe aller Klassen. Eine andere Aufstellung gab mir der Charakteristik der Deutschlehrer, ihrer Bildung, Arbeitsstage und dgl. Noch mehr überraschte er mich, als ich eine dicke Mappe der Schülerlisten in die Hand bekam mit Familien- und Vornamen aller Schüler der Deutschgruppen. Und ihrer sind es über zwanzigtausend. Weil auch die Schüler deutscher Nationalität der ersten Klassen schon auf Rechnung genommen sind. Im nächsten Schuljahr werden die deutschen Fächer benötigt.“

Noch Anfang April wurde die Anforderung der nötigen Lehrbücher, insgesamt 1850 Exemplare, für die Deutschgruppen an den Rayonprobsteis geleitet.

Um Mißverständnisse vorzubeugen, waren die Bestellungen vorher den einzelnen Schulen zugesandt worden, damit die Schuldirektoren und Deutschlehrer etwaige Korrekturen oder zuzugählende Wünsche eintragen konnten.

Jetzt weiß hier jeder Lehrer, daß noch vor Beginn des neuen Schuljahres die Lehrbücher in das zentrale Rayonbüchergelände eintrafen werden, wo sie angeholt werden können.

Aber auch von dieser letzten Kleinigkeit versucht die Rayonabteilung Volksbildung die Lehrer zu befreien. Wie die Praxis des vergangenen Jahres zeigte, wurden die Bücher, sobald Transportmöglichkeiten vorhanden waren, vom zentralen Lager direkt in die Schule gebracht, insbesondere, wenn es sich um abgelegene Siedlungen handelte.

In vier Mittelschulen der Stadt Issykk-Zail sind man 61 Deutschgruppen mit insgesamt 830 Schülern. Ich sprach mit den Deutschlehrern. Natürlich hörte ich Klagen und so mancherlei Wünsche. Doch sie betrafen die Lehrbücher selbst, ihren methodischen Aufbau und Inhalt. Doch das ist schon ein Thema für sich. Unzufriedenheit, daß es überhaupt keine Lehrbücher gäbe, fand ich nicht.

Ich sprach auch zu einigen der entlegensten Anstellungen des Rayons.

Wirklich, in einem Dorf fand ich eine Deutschlehrerin, die erklarte, daß sie zum lauten Schuljahr die nötigen Lehrbücher aus den Moskauer Buchhandlungen per Post bezogen hätte. „War das unbedingt notwendig gewesen?“ fragte ich.

„Wohl kaum, aber hittere Erfahrung vergangener Jahre veranlaßt mich dazu!“

In gebogener Stimmung fuhr ich nach Hause. Wie wir sehen, ist alles ganz einfach und leicht. Wenn zur wichtigen Sache der gute Wille da ist.

E. KUNTSCHAK

In den Brudertländern

ERFOLGREICHE JUNGE FORSCHER

Die Studenten der Jenaer Schüler-Universität sind auch der Vergangenheit stets zu den fortschrittlichsten gehört haben, erhalten ihr Wissen nicht in einem Elfenbeinturm, fernab jeder Praxis, vermittelt. Seit langem gibt es Forschungsstudenten, werden vertragsgebundene Entwicklungsarbeiten einzelner Betriebe mit Hilfe der Universitätsverwaltung gelöst. Doch das betraf immer nur wenige Studenten. Seit einigen Jahren sind Praktika ein weiterer Weg, ein sehr erfolgreicher, wie zwei Beispiele beweisen sollen.

Es war im Spätsommer des vergangenen Jahres, als an der Sektion Wirtschaftswissenschaften eine best. best. 1969 und ist damit eine der jüngsten an der altherwürdigen Forschungs- und Lehrstätte — Schulabfertigung aus den beiden ersten Praktika gezogen wurden. Das dritte Praktikum sollte noch erfolgreicher verlaufen. Die theoretischen Kenntnisse der Studenten waren besser, die Vorbereitung seitens der Betriebe und der Sektion sollte es auch werden. „Anwendung der EDV zur Rationalisierung“ hieß das Generalthema, zu dem für einzelne Studentengruppen Praktikumarbeiten gesucht wurden. Sie mußten in der relativ kurzen Zeit von fünf Wochen lösbar und der Rationalisierungskonzeption des Betriebes entsprechen.

Diplomökonom Wolfgang Adam, der wissenschaftliche Sekretär der Sektion, hatte viel Arbeit, ehe für alle 93 Studenten — in Gruppen zwischen drei und dreizehn — Themen gefunden waren. Umfangreich waren auch die gemeinsamen Vorbereitungen mit den Betrieben.

Vor 12 Studenten z. B. stand im Erfurter VEB Kombinat Urmformtechnik die Aufgabe, die Materialökonomie durch Anwendung programmgesteuerter Brennschneideautomaten zu verbessern. „Zwei Probleme gab es“, Augenmerk. Durch eine veränderte Anordnung von Teilen auf den zu bearbeitenden Blechtischen eine Materialersparnis zu erzielen und als zweites eine Bewertung unterschiedlicher Programmierverfahren vorzunehmen“, erläuterte Dozent Dr. Wolfgang Adam, der Betreuer der Gruppe. Das Ergebnis: Die Blechausnutzung steigt nach den Forschungen der 12 Jenaer Studenten um 9,3 Prozent. Diese beiden Empfehlungen vermittelt werden, welche Programmierverfahren besonders geeignet sind. Die Ergebnisse setzten sich durch, daß mittels programmgesteuerter Brennschneideautomaten günstiger

gere Arbeitsbedingungen erzielt werden können. Neben einer Prämie des Betriebes erhielten die 12 ein Dankschreiben des Kombinatdirektors für Organisation und Datenverarbeitung. In dem Dankschreiben ist besonders die Verwirklichung der Rationalisierungskonzeption unterstrichen.

Ebenfalls prämiert wurden Frauke Welbrodt, Günter Geld und Manfred Paul. Ihre Arbeit lag auf einem ganz anderen Gebiet und hat eine kurze Geschichte. Jena ist einer der größten Bauplätze der DDR. Während eines Forums mit Bauarbeitern stand auch der Berufsvorbereitung im Mittelpunkt der Kritik. Arbeitszeit würde durch ungenügende Busfahrzeiten verzeugt, die Fahrstrecken seien zu lang. Vertreter der Sektion kamen anwesend und versprachen, die Probleme im Praktikum untersuchen zu lassen. „erinnert sich Oberstleutnant Geringer, er sagt — getan. Die drei angehenden Diplomökonom fanden Lösungen. Fünf Busse von 16 Personen wurden beschafft. Die Fahrzeiten verkürzen sich für fast alle Bauarbeiter und die Busse, verkehren so, daß keine Arbeitszeit verunmöglicht wird. Der Kombinatsekretär des Bau- und Montagekombinates Gera und zahlreichen Werkstätten verteidigten Frauke, Günter und Manfred ihr Projekt. Seit Anfang 1972 wird es schrittweise eingeführt. „Die Lösungen der drei sind so gut, daß wir sie originalgetreu durchzuführen können“, lobt Edgar Gelling, der Abteilungsleiter für Berufsverkehr im Wohnungsbaukombinat. „den eigenen Plan zu garantieren, läßt allein an Fahrgeldern 270 000 Mark Einsparung. Wie hoch der Betrieb die Arbeit einschätzt, läßt sich auch daran merken, daß schon jetzt Diplomarbeiten der drei im Betrieb gewünscht werden.“

Zwischen sich soll der Praktikumszeit etwaige Monate ins Land gegangen. „Die Studenten gehen jetzt kritischer an die Betriebsbedingungen und ihre Studien heran. Sie suchen die Verbindung zur Praxis. Die Wechselwirkung zwischen Lehrprozessen — Praktikum — Theorie zu spüren“, schätzt Dipl. oec. Wolfgang Adam ein.

Der Weg, den die Jenaer Universität damit geht, ist nicht getrennt durchzuführen, bleiben nicht aus. Doch die engen Beziehungen zwischen Praxis — Theorie machen der Stadt, in der sich ein und dasselbe lehrt und Karl Marx seinen Doktorhut langte, alle Ehre.

(Panorama DDR)

Gute Helfer

In Ekibastuz fand vor kurzem ein Sektionswettbewerb der Sanitärposten der Schulen statt. Daran beteiligten sich 11 Sanitätsgruppen. Den ersten Platz in diesem Wettbewerb nahm die Schule Nr. 1 ein. Sie bekam eine Ehrenurkunde und den Pokal. Die Schule Nr. 3 besetzte den 2. Platz, die Schule Nr. 6 den 3. Platz. An der Vorbereitung dieses Wettbewerbs beteiligte sich aktiv Katharina Holimann, Lehrerin der Schule Nr. 1.

Maria TRIPPEL

der Stadtschauen von Laienkollektiven sind die Studenten der Fachschule stets führend. Sie treten auch öfter im Fernsehen auf. Das Thema der diesjährigen Darbietungen ist Volkerehrung. Zum 50. Gründungstag der UdSSR wird ein großes Festkonzert vorbereitet.

Einen wesentlichen Platz in der ästhetischen Erziehung der Studenten nimmt die Stiftung der örtlichen Bildhauerin Sachl Bektaschewa ein. Diese verdiente Ärztin, eine der ersten Kasachinnen, die medizinische Hochschulausbildung bekamen, beschäftigt sich ihr ganzes Leben mit ihrer ärztlichen Praxis mit Skulpturen. Ihre originellen Skulpturen sind weit über die Grenzen der Kasachischen SSR hinaus bekannt. Am 50. Jahrestag der Kasachischen SSR hat sie einen großen Teil ihrer Skulpturenwerke der Pädagogischen Abteilungs-Fachschule geschenkt. Diese Werke, die eine markante Illustration der Geschichte der kasachischen Kultur darstellen, sind jetzt in einem speziellen Raum ausgestellt. In diesem Raum sind immer Studenten anzutreffen. Mit nachdenklichem Blick und leuchtenden Augen gehen sie von einem Werk zum anderen. Durch die plangemäße

ästhetische Erziehung wächst der Kunstinn, die Liebe zur Harmonie, und man denkt an die Schiller-Worte: „Ein großes Muster weckt die Begeisterung.“

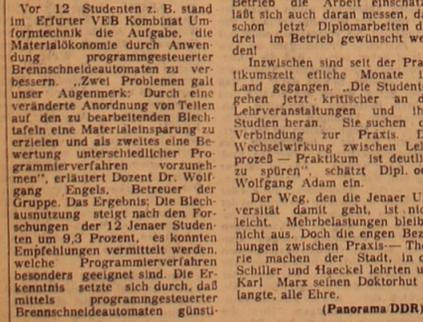
Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.“

Es gibt aber nicht nur Lichtseiten, sondern auch Sorgen und Schwermut. Die Fachschule der Bildhauerin Sachl Bektaschewa, eine der ersten Kasachinnen, die medizinische Hochschulausbildung bekamen, beschäftigt sich ihr ganzes Leben mit ihrer ärztlichen Praxis mit Skulpturen. Ihre originellen Skulpturen sind weit über die Grenzen der Kasachischen SSR hinaus bekannt. Am 50. Jahrestag der Kasachischen SSR hat sie einen großen Teil ihrer Skulpturenwerke der Pädagogischen Abteilungs-Fachschule geschenkt. Diese Werke, die eine markante Illustration der Geschichte der kasachischen Kultur darstellen, sind jetzt in einem speziellen Raum ausgestellt. In diesem Raum sind immer Studenten anzutreffen. Mit nachdenklichem Blick und leuchtenden Augen gehen sie von einem Werk zum anderen. Durch die plangemäße

ästhetische Erziehung wächst der Kunstinn, die Liebe zur Harmonie, und man denkt an die Schiller-Worte: „Ein großes Muster weckt die Begeisterung.“

Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.“

Es gibt aber nicht nur Lichtseiten, sondern auch Sorgen und Schwermut. Die Fachschule der Bildhauerin Sachl Bektaschewa, eine der ersten Kasachinnen, die medizinische Hochschulausbildung bekamen, beschäftigt sich ihr ganzes Leben mit ihrer ärztlichen Praxis mit Skulpturen. Ihre originellen Skulpturen sind weit über die Grenzen der Kasachischen SSR hinaus bekannt. Am 50. Jahrestag der Kasachischen SSR hat sie einen großen Teil ihrer Skulpturenwerke der Pädagogischen Abteilungs-Fachschule geschenkt. Diese Werke, die eine markante Illustration der Geschichte der kasachischen Kultur darstellen, sind jetzt in einem speziellen Raum ausgestellt. In diesem Raum sind immer Studenten anzutreffen. Mit nachdenklichem Blick und leuchtenden Augen gehen sie von einem Werk zum anderen. Durch die plangemäße



Bei den zukünftigen Deutschlehrern

Es war ein strahlender Frühlingstag, als wir die Studenten der Pädagogischen Fachschule in Syran besuchten. Vielleicht wurde darum begünstigt, als wir Gutes und Schönes. Als wir diesen Gedanken im Gespräch mit dem Musiklehrer Ferdinand Wiche durchblicken ließen, erklärte er, daß es hier nicht nur an herrlichen Lesarten, sondern auch bei größtem Schneesportgebiet eingeht hergehe. Er sah uns verschmüht an und sagte: „Sie sollten einmal in unsere Philharmonie kommen.“ Da waren wir erst recht neugierig. Wir erfuhren, daß man das alte Schulgebäude so nennt, weil dort die Musikstunden stattfinden.

Musiziert wird in der Fachschule sehr viel, denn der Unterricht ist individuell. Jeder Student lernt ein Instrument spielen. Wenn die Musikstunden nicht ausreichen, die beteiligten sich an der Laienkunst. Ferdinand Wiche erzählte: „Wir haben eine Anzahl von Kollektiven. Etwa 250 Studenten singen in den 4 Chören Volk, Kammer und moderne sowjetische Lieder. In drei Orchestern von Volksinstrumenten spielen 100 Studenten. Im Estradenorchester spielen Lehrer und Studenten. Vokalensemble, bestehend aus 8-10 Sängern, gibt es 9, darunter zwei kasachische und ein deutsches. Jetzt hat die Schule auch ihr eigenes Blasorchester. Es besteht seit der Schaffung der neuen Abteilung „Dirigent“ Alexei Jugal kann stolz auf die Erfolge des Jungsten Laienkollektivs der Fachschule. Natürlich gibt es mehrere Tanzgruppen und noch ein spezielles Ensemble der Fachschule. Man könnte fast meinen, daß die jungen Menschen hier sein, wenn man wahrnimmt, was sich hier alles in der ästhetischen Erziehung und Schulung der Studenten macht. Während

Bei den zukünftigen Deutschlehrern

ästhetische Erziehung wächst der Kunstinn, die Liebe zur Harmonie, und man denkt an die Schiller-Worte: „Ein großes Muster weckt die Begeisterung.“

Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.“

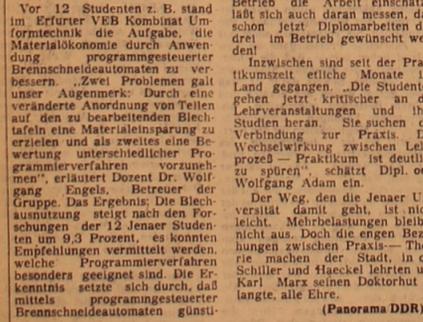
Es gibt aber nicht nur Lichtseiten, sondern auch Sorgen und Schwermut. Die Fachschule der Bildhauerin Sachl Bektaschewa, eine der ersten Kasachinnen, die medizinische Hochschulausbildung bekamen, beschäftigt sich ihr ganzes Leben mit ihrer ärztlichen Praxis mit Skulpturen. Ihre originellen Skulpturen sind weit über die Grenzen der Kasachischen SSR hinaus bekannt. Am 50. Jahrestag der Kasachischen SSR hat sie einen großen Teil ihrer Skulpturenwerke der Pädagogischen Abteilungs-Fachschule geschenkt. Diese Werke, die eine markante Illustration der Geschichte der kasachischen Kultur darstellen, sind jetzt in einem speziellen Raum ausgestellt. In diesem Raum sind immer Studenten anzutreffen. Mit nachdenklichem Blick und leuchtenden Augen gehen sie von einem Werk zum anderen. Durch die plangemäße

Bei den zukünftigen Deutschlehrern

ästhetische Erziehung wächst der Kunstinn, die Liebe zur Harmonie, und man denkt an die Schiller-Worte: „Ein großes Muster weckt die Begeisterung.“

Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.“

Es gibt aber nicht nur Lichtseiten, sondern auch Sorgen und Schwermut. Die Fachschule der Bildhauerin Sachl Bektaschewa, eine der ersten Kasachinnen, die medizinische Hochschulausbildung bekamen, beschäftigt sich ihr ganzes Leben mit ihrer ärztlichen Praxis mit Skulpturen. Ihre originellen Skulpturen sind weit über die Grenzen der Kasachischen SSR hinaus bekannt. Am 50. Jahrestag der Kasachischen SSR hat sie einen großen Teil ihrer Skulpturenwerke der Pädagogischen Abteilungs-Fachschule geschenkt. Diese Werke, die eine markante Illustration der Geschichte der kasachischen Kultur darstellen, sind jetzt in einem speziellen Raum ausgestellt. In diesem Raum sind immer Studenten anzutreffen. Mit nachdenklichem Blick und leuchtenden Augen gehen sie von einem Werk zum anderen. Durch die plangemäße



In seinem Element



Er bestieg die Tribüne, wandte sich an die Anwesenden. Viel hatten vor ihm gesprochen, gekulturiert. Einige baten um Hilfe, die anderen kritisierten jemanden wegen seiner eigenen Unterlassungen. Schuldige wurden gesucht. Er jedoch sprach ruhig und gelassen, ohne sich zu ereifern.

„Es wurde weit und breit gesprochen und geschrieben: Antoschkin, Antoschkin. Er hat erarbeitet, errechnet, gelöst. Wir wollten mit eigenen Augen sehen, wie er arbeitet. Auf welche Weise wird er seinen Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllen? Geht es getan. Wir führen nach Rudny...“

Im Saal war es mühsam still. Jeder nach sich selbst. Von der Initiative des berühmten Baggerführers aus dem Bergwerk Sokolowka-Sarbal J. Antoschkin. Sie war interessant zu erfahren, was das für ein Mensch ist. Warum war es gerade Antoschkin und kein anderer, der sich verpflichtet, seinen Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen? Das wollten alle wissen.

Jewgent Antoschkin und unsere Baggerführer kamen im Hotel zusammen. Das Treffen sollte auf neutralem Boden stattfinden. Nichts sollte sie bei ihrem Gespräch ablenken, sie wollten alles bis ins kleinste erfahren. Peter Reich wollte in das Geheimnis der Erfolge des bekannten Baggerführers eindringen.

J. Antoschkin erzählte inzwischen: „Den Stillstand haben wir auf ein Minimum herabgesetzt, den Arbeitstag, jede Arbeitsminute nutzen wir rationell aus. Wir arbeiten ohne jegliche Rauchpausen. Bei der Überholung tun wir was, in unseren Reihen steht. Jeder aus unserer Brigade kennt den Bagger aus dem Effeff. Das alles sicherte die hohe Arbeitsproduktivität.“

Die Gegenüberstehenden reiften über die Entscheidung. Das schaffen wir, müssen wir schaffen. Wir werden weiterfeiern.

Sie verabredeten sich warm voneinander. Das Resultat dieser Begegnung ließ nicht auf sich warten.

Peter Reich hatte stets J. Antoschkins Beispiel vor Augen, seine Worte im Sinn und beachtete sie oft mit ihm, ebenfalls im Sinn.

Peter Reich erzählte seinen Brigademitgliedern alles. Er brauchte niemanden zu überzeugen. Alle aus der Brigade der ersten Truppbatterie waren zum Wettbewerb bereit. Beinahe fünf Jahre arbeiten sie schon nebeneinander. Sie erwogen ihre Möglichkeiten und erachteten es für real, die Arbeitsproduktivität im Planjahr fünf um 25 Prozent zu heben, die Abfertigung der Erde von 1 300 000 Kubikmeter auf 1 500 000 Kubikmeter zu heben.

Ein Arbeitstag reihte sich an den anderen. Die Menschen arbeiteten angerregt, erfolgreich. Die Brigademitglieder der Nr. 11 war in aller Leute Mund. Man sprach von ihr in Berichten, in den Schulen für kommunistische Arbeit, einfach unter sich.

Von seiner Brigade, von sich erzählt Peter Reich ruhig und sachlich: „Die Beziehungen zwischen den Brigademitgliedern beruhen auf vollem Vertrauen. Wir können uns nicht alle versammeln, stets hat jemand Schicht. Doch wir bedienen eine Maschine und haben ein Ziel. Unser Bagger muß gesund sein. Jeder überprüft bei Schichtwechsel alles genau. Nach Möglichkeit reparieren wir selbst.“

Peter Reich spricht von seinen nicht mehr jungen Kollegen wie von seinen eigenen Kindern. Sie bilden ein Ganzes, ihr Ziel ist in den Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen.

Kälte und Hitze, Wind und Sturm — die Bagger sind im Einsatz, fordern Rohstoffe für die Industrie.

Peter Reich und sein Werk. Schon ist der Mensch in seinem Element. Exakt ist jeder Handgriff, gut durchdacht jede Bewegung. In 22 Jahren hat er viel gelernt und viele gelehrt. Wenn man von der Seite zuschaut, scheint die Arbeit nicht. Kompliziert zu sein. Doch nur auf den ersten Blick. Auf jede kleinste Veränderung der Situation reagiert die Maschine, von Menschenhand geführt.

Das Kollektiv des Asbestkombinats von Dshetygara will 1972 30 000 Tonnen Sortenastbest liefern. Dazu tun Peter Reich mit seiner Brigade ihr Bestes.

A. SOBOLEWA
Dshetygara

Wo ein Meer ist, gibt es auch Möwen



Die Baustelle ist von weitem zu sehen. Bald wird hier ein handgeschaffenes Meer wogen. Der Mensch kam herher und weckte mit Maschinengeräusch die Berge auf, die jahrhundertlang stillschweigend auf die trüben Wasser des Tschu niedersausten.

Auf viele Kilometer erstreckt sich der Bauplatz dieser hydrotechnischen Anlage. Allein der Damm wird etwa 6 Kilometer lang sein. An der Stelle des ehemaligen Flußbetts des Tschu, der gegenwärtig abgeleitet ist, erhebt sich ein 30 Meter hoher Auffulldamm, der am Fuß bis 40 Meter breit ist. Einen seiner Abhänge „kleiden“ die Menschen in Stahl und Beton.

Der Bau dieses Riesensawbeckens wurde 1968 begonnen. Die Voranschlagskosten betragen 21 Millionen Rubel. Allein mit der Inbetriebnahme in diesem Jahr der ersten Baufläche können zusätzlich 60 000 Hektar Ländereien und nach dem Abschluß des Baus im Jahre 1974 —

85 000 Hektar bewässert werden. Das Fassungsvermögen des künstlichen Meeres beträgt 620 Millionen Kubikmeter Wasser, die Fläche des Wasserspiegels — 7,6 Quadratkilometer. Man plant, hier 2 neue Ribenbauschiffe zu gründen. Sie werden nicht nur süße Knollen, sondern auch Getreide anbauen.

Vorläufig wird aber noch gebaut. In drei Schichten droht und brummt die Baustelle und erhebt Staubwolken.

Eindruck macht der Abschnitt „Wasserablauf“. Ein Berg Erdreich, manchmal scheint es einem, daß vor dir ein von schweren Bomben aufgesprengtes Feld liegt. Überangestregt brummen die 25-Tonnen-KRAS- und MAS-Kraftwagen, die Fel-

UNSER GROSSES ZUHAUSE Tor zum „Goldland“

Magadan ist eine junge Stadt. Die meisten Einwohner des Leninorden tragenden Gebiets Magadan sind seine Altersgenossen. 1929 wurden von den Dampfern an das östliche Ufer der Nagajew-Bucht die ersten Typenhäuser für die künftigen Trupen der nördlichen Stadt ausgeliefert.

Gegenwärtig zählt Magadan über 100 000 Einwohner. Es wird von breiten eleganten Prospekten durchschnitten. Der wichtigste ist der W.-Lenin-Prospekt. Man nennt ihn den längsten im Lande, weil mit ihm die berühmte Kolyma-Strasse beginnt, die sich bis an die Grenze des benachbarten Jakutlens erstreckt. 2 000 Kilometer lang hinzieht.

Der schönste in der Stadt ist der Karl-Marx-Prospekt, den Sie auf dem Bild sehen. Darin liegt das Gorki-Gebietstheater, die älteste Mittelschule Nr. 1, ein Gebäude des Nordöstlichen komplexen Forschungsinstituts des Fernöstlichen Wissenschaftlichen Zentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das Institut „Dalstroiprojekt“, der Kulturpalast der Gewerkschaften.

Magadan ist der Hauptstab der Goldgewinnungsindustrie des Gebiets. Hier befindet sich die Unionsvereinigung „Sewerowostok-solow“. Den geologischen Dienst vertritt hier die Nordöstliche Territorialverwaltung für Geologie.

Viele gute Taten stehen auf dem Konto des Kollektivs des ältesten und größten Industriebetriebs des Gebiets — des Magadaner Mechanischen Reparaturwerks, Erzarbeiterungs- und Transportausrüstungs-

Flugverkehrslinien verbinden die Hauptstadt dieses nördlichen Gebiets mit allen Großstädten des Landes — Moskau und Leningrad, Swerdlowsk und Nowosibirsk, Chabarowsk und Taschkent, Alma-Ata und Petropawlowsk auf Kamtschatka und vielen anderen.

In der Sommerzeit fliegen allein nach Moskau täglich etwa 600 Reisende. Viele Urlauber fliegen zur Erholung in das Magadaner Penzionat „Loo“ an der Schwarzmeerküste.

Russischen Föderation an. Eine Universität wird in Simferopol und eine in Karaganda ihre Pforten öffnen. In der UdSSR wird es insgesamt 53 Universitäten geben. In diesen Institutionen werden Fachleute, wissenschaftliche Kader und Lehrer in humanistischen und naturwissenschaftlichen Fächern ausgebildet.

Unter Berücksichtigung des Bedarfs an Fachleuten in den Unionsrepubliken werden dort neue Hochschulen eröffnet. In Taschkent — eine für Kraftfahrzeug- und Straßenbau, eine für Kinderärzte, in Makejewka (Dones-Becken) — eine für Bauingenieur- und Kesselbau sowie eine für die Nahrungsmittelindustrie, in Machatschkala an der Küste der Kaspische See eine Polytechnische Hochschule. Eine Agrarhochschule wird in Kallinin, nordwestlich von Moskau eingerichtet.

An den Hochschulen werden zur Zeit die Aufnahmeanträge von Abiturienten entgegengenommen. In diesem Studienjahr sollen über 900 000 Studenten immatrikuliert werden.

In der Sowjetunion besuchen zur Zeit 4 600 000 Studenten die Universitäten und Hochschulen.

Neue Hochschulen und Universitäten

12 Hochschulen sollen in diesem Jahr in unserem Land eröffnet werden, erfuhr der TASS-Korrespondent beim Ministerium für Hochschulbildung. Die Zahl der Universitäten und Hochschulen liegt bei 223 betragen.

Neue Universitäten werden in den Hauptstädten der Autonomen Republiken der Mari, der Komi, der Tschetschenen und Inguschen sowie in der Udmurtschen Autonomen Republik entstehen. Alle diese Republiken gehören der

gen gelangen auf die entferntesten Goldminen und leisten den Gewinn dieses Edelmetalls gute Dienste.

Die Vorstadtsoviets versorgen die Städte mit frischen Lebensmitteln. Das Jahr hindurch kann man in den Läden grüne Treibhausgewächse kaufen, auch an Eiern herrscht kein Mangel. Gegenwärtig löst man hier die Aufgabe der Versorgung der Magadaner mit Gemüse im Laufe des ganzen Jahres.

Magadan ist das See- und Lufttor des „Goldlandes“. Heuer wird der 10. Jahrestag der ganzjährigen Schifffahrt im Nagajew-Seehafen begangen. Nicht eine Stunde stehen die Ausleger der Portalkrane an den Anlegestellen des Hafens still. Hunderttausende Tonnen Frachten nehmen die Magadaner Hafenanarbeiter jährlich entgegen, die Flieger und Kraftfahrer bringen sie dann Tausende Kilometer weiter hin. Im neunten Planjahrfrucht passieren durch den Seehafen Frachten, die für den Bau des Kolyma-Wasserkraftwerks bestimmt sind.

Flugverkehrslinien verbinden die Hauptstadt dieses nördlichen Gebiets mit allen Großstädten des Landes — Moskau und Leningrad, Swerdlowsk und Nowosibirsk, Chabarowsk und Taschkent, Alma-Ata und Petropawlowsk auf Kamtschatka und vielen anderen.

In der Sommerzeit fliegen allein nach Moskau täglich etwa 600 Reisende. Viele Urlauber fliegen zur Erholung in das Magadaner Penzionat „Loo“ an der Schwarzmeerküste.

Russischen Föderation an. Eine Universität wird in Simferopol und eine in Karaganda ihre Pforten öffnen. In der UdSSR wird es insgesamt 53 Universitäten geben. In diesen Institutionen werden Fachleute, wissenschaftliche Kader und Lehrer in humanistischen und naturwissenschaftlichen Fächern ausgebildet.

Unter Berücksichtigung des Bedarfs an Fachleuten in den Unionsrepubliken werden dort neue Hochschulen eröffnet. In

Taschkent — eine für Kraftfahrzeug- und Straßenbau, eine für Kinderärzte, in Makejewka (Dones-Becken) — eine für Bauingenieur- und Kesselbau sowie eine für die Nahrungsmittelindustrie, in Machatschkala an der Küste der Kaspische See eine Polytechnische Hochschule. Eine Agrarhochschule wird in Kallinin, nordwestlich von Moskau eingerichtet.

An den Hochschulen werden zur Zeit die Aufnahmeanträge von Abiturienten entgegengenommen. In diesem Studienjahr sollen über 900 000 Studenten immatrikuliert werden.

In der Sowjetunion besuchen zur Zeit 4 600 000 Studenten die Universitäten und Hochschulen.

Interessante Vortragsreihe

LENINGRAD. (TASS). Als eine Schule der Übersetzungskunst gilt die Vortragsreihe „Erstmal in russischer Sprache“ zum 50. Mal im Leningrader Haus des Schriftstellers veranstaltet wurde. Die neue Reihe enthält Übersetzungen der Dichter aus 25 Ländern.

Es gibt keine nationale Literatur, die bei diesen Veranstaltungen nicht vertreten wäre, sagte der Redakteur der Vortragsreihe Professor Jermolow. Er hatte in einem TASS-Gespräch viele hier rezitierten Werke sind später in Büchern, Anthologien und wissenschaftlichen Abhandlungen erschienen. So war es mit den

Übersetzungen der Gedichte von Boder Verlaine und Machado. Die Mitwirkenden der Vortragsreihe haben einen großen Beitrag zur Herausgabe des Buches „Kubanische Romantiker“, „Dichtung Chiles“, „Moderne polnische Dichtung“, „Klassisches spanisches Epigramm“, und „Dichtung des schwarzen Afrikas“ geleistet.

Im Rahmen der jüngsten Vortragsreihe wurden erstmals in russischer Sprache die Stücke von Jean Cocteau „Schule der Witwen“ und von Broszkiewicz „Zwei Abenteuer von Lemueli Gulewicz“ von Leningrader Schauspielern aufgeführt.

Indessen wurde es ziemlich spät zu Hause warteten auf die Ernährer ihre Frauen und Kinder.

Sie aber kratzten das letzte Geld zusammen und kauften noch eine Flasche Rotwein. Sie umarmten sich fest und, torkelnd, begaben sie sich zum Haus, wo Wjatscheslaw wohnte. Er hatten vor, Wjatscheslaw Mier zu besuchen, vielleicht klappte es, und sie legten für noch einen Halber zusammen. Der Hausherr fügte noch hinzu, daß sein Mieter kauerlicher sei, aber sie wollten seinen Gelch brechen.

Im kleinen Zimmer, wo der Fahrer Wladimir Dirin wohnte, war es still und gemächlich. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und das Zimmer betreten der Hausherr mit seinem Gefährten. Derin bat sie, Platz zu nehmen.

„Rede uns nicht um den Kopf.“

„Ich bin gar nicht geneigt, Ihnen um den Kopf zu reden.“ „Aha, du bist nicht geneigt.“ Wjatscheslaw schüttelte den Kopf für seine Abneigung, und haute ihm eine runter. Der Anfang war getan und sie begannen zu zweit den Unschlügen zu verprügeln. Als sie das erledigt hatten, begannen sie, das Geschirr zu zerschlagen, die Möbel zu zerrümpeln. Wer weiß, wie

weit sie in ihrer Wut gekommen wären, wenn die Milch nicht bald erschienen wäre.

Nach der Ernüchterung brachten sie einen Haufen Entscheidungsgelbes hervor — an allem sei nämlich die Trunksucht schuld. Oder ein anderes Beispiel dafür, wie der Flaschengeist die Menschen verführt, ihre Handlungen verändert.

An jenem Tag war der Fahrer beim Dienstleistungskombinat, Rayon Krasnosnamenskoje, Raschid Mussajew, ziemlich betrunken. Doch er bemühte sich, seine Gedanken in Ordnung zu bringen, und das gelang ihm. Und welchen Entschluß faßte er? Wo kamte man Geld aufreiben?

Kunst bringt Günst. Ihm begegnete der Leiter des Kulturhauses Anatoli Tschekalow. Es entstand ein ungewöhnliches Gespräch. Währenddessen entwendete ihm Raschid aus seinen Taschen 120 Rubel, bekam es plötzlich ein wenig verabschiedet sich. Aber dem Taschendieb gelang es nicht, damit zu entkommen.

Ah hier ist wieder die Erblichkeit dem Flaschengeist schuld.

Noch ein Beispiel Nikolai Gulko, Elektriker im Trust „Zelinozraschennost“, verabschiedete sich von seinen Zechkumpanten und verwechselte die Wohnungstür mit der Balkontür im vierten Stock...

Dem Flaschengeist ergeben

Es kommt des öfteren vor, daß man es für Sitte und Brauch hält, ein jedes halbwegs wichtiges Ereignis zu begießen. „Der Fluß beginnt in einem Bächlein, die Trunksucht beginnt am ersten Glaschen“, so lehrt uns die Volksweisheit. Verhältnismäßig kleine Dosen Alkohol, die man als harmlos betrachten mag, können das Trinken zur Gewohnheit machen und letzten Endes zu einem Verbrechen führen.

Wjatscheslaw Wassiltschenko und Valeri Testojedow arbeiten im Gorki-Schauspielhaus in Zelinograd. Der eine ist Bühnenschauspieler, der andere — Schlosser. An jenem merkwürdigen Apriltag hatten sie mit Mühe und Not den Feierabend erwartet. Schlecht und recht sammelten sie die herumliegenden Instrumente, schlossen den Arbeitsschrank ab und verließen den Raum. Draußen wechselten sie einen sprechenden Blick, Wjatscheslaw drückte Valeri einen Dreier in die Hand und gab das Kommando „Los!“

Bald darauf saßen sie an einem abgelegenen und stillen Platzchen und unterhielten sich lebhaft. Neben der Bank lag eine leere Wodka-Flasche.

Indessen wurde es ziemlich spät zu Hause warteten auf die Ernährer ihre Frauen und Kinder.

Sie aber kratzten das letzte Geld zusammen und kauften noch eine Flasche Rotwein. Sie umarmten sich fest und, torkelnd, begaben sie sich zum Haus, wo Wjatscheslaw wohnte. Er hatten vor, Wjatscheslaw Mier zu besuchen, vielleicht klappte es, und sie legten für noch einen Halber zusammen. Der Hausherr fügte noch hinzu, daß sein Mieter kauerlicher sei, aber sie wollten seinen Gelch brechen.

Im kleinen Zimmer, wo der Fahrer Wladimir Dirin wohnte, war es still und gemächlich. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und das Zimmer betreten der Hausherr mit seinem Gefährten. Derin bat sie, Platz zu nehmen.

„Rede uns nicht um den Kopf.“

„Ich bin gar nicht geneigt, Ihnen um den Kopf zu reden.“ „Aha, du bist nicht geneigt.“ Wjatscheslaw schüttelte den Kopf für seine Abneigung, und haute ihm eine runter. Der Anfang war getan und sie begannen zu zweit den Unschlügen zu verprügeln. Als sie das erledigt hatten, begannen sie, das Geschirr zu zerschlagen, die Möbel zu zerrümpeln. Wer weiß, wie

weit sie in ihrer Wut gekommen wären, wenn die Milch nicht bald erschienen wäre.

Nach der Ernüchterung brachten sie einen Haufen Entscheidungsgelbes hervor — an allem sei nämlich die Trunksucht schuld. Oder ein anderes Beispiel dafür, wie der Flaschengeist die Menschen verführt, ihre Handlungen verändert.

An jenem Tag war der Fahrer beim Dienstleistungskombinat, Rayon Krasnosnamenskoje, Raschid Mussajew, ziemlich betrunken. Doch er bemühte sich, seine Gedanken in Ordnung zu bringen, und das gelang ihm. Und welchen Entschluß faßte er? Wo kamte man Geld aufreiben?

Kunst bringt Günst. Ihm begegnete der Leiter des Kulturhauses Anatoli Tschekalow. Es entstand ein ungewöhnliches Gespräch. Währenddessen entwendete ihm Raschid aus seinen Taschen 120 Rubel, bekam es plötzlich ein wenig verabschiedet sich. Aber dem Taschendieb gelang es nicht, damit zu entkommen.

Ah hier ist wieder die Erblichkeit dem Flaschengeist schuld.

Noch ein Beispiel Nikolai Gulko, Elektriker im Trust „Zelinozraschennost“, verabschiedete sich von seinen Zechkumpanten und verwechselte die Wohnungstür mit der Balkontür im vierten Stock...



er von Pilzen, Beeren, Zirkelnissen. Auch künftig wird Magadan wachsen und sein Aussehen bestergestalten. Es existiert ein Generalprojekt der Bebauung Magadans bis zum Jahre 2000. Seine Randbezirke, von denen es seinen Anfang genommen hat, werden ein neues Gesicht bekommen. Weiße vielstöckige Riesenhäuser, mit der Front der Sonne zugewandt werden zum Ufer des kalten Ochotsker Meeres hinabfallen. Die Küste

entlang wird sich ein Strand mit einer Bootstation und einem Solarium hinziehen. Das wird eine Stadt des verkörperten Wohlstandes sein, die für die künftigen Generationen der Nordbewohner gut gearbeitet haben.

UNSER BILD: Karl-Marx-Prospekt mit dem Kulturpalast der Gewerkschaften

J. BILASCHENKO

Ausländische Ausstellungen in Moskau

MOSKAU. (TASS). Moderne Ausrüstungen und Werkzeuge zur Produktion von Metallzeugnissen werden auf der ausländischen Fachausstellung „Metis 72“ gezeigt, die in Moskau eröffnet wurde.

43 Firmen Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens,

der Niederlanden, der Schweiz, Schwedens, der Tschechoslowakei und der USA stellen über 200 leistungsstarke Maschinen aus. Sie sind zur Herstellung von Einzelteilen für Autos und Traktoren wie auch zur Produktion von Ausrüstungen für die Leicht- und Nahrungsmittel- und die Textilindustrie bestimmt.

Bunter Karakul

TASCHKENT. (TASS). Sowjetische Selektionäre vertreten den Standpunkt, daß Karakulwolle in allen Farben des Regenbogens gewonnen werden können. Im Tal des Flusses Sarchan (Südusbekistan) werden bereits ungewöhnlich weiche Schafherden, Da sieht man weiße, blaue und fliederfarbene Tiere, bei manchen schimmern die Fleckwolle in Bronze- und Perlmutter. Diese Schafherden gehören dem Gagarin-Staatsgut, dessen Selektionäre Versuche anstellen, um neue Fellfarben zu erzielen.

Usbekistan gehört zu den größten Karakullieferanten. Im laufenden Jahr sollen dort über 2 Millionen Felle in traditioneller schwarzer und grauer Farbe wie auch gold- und silberfarbene produziert werden.

Die Karakulschafzucht ist

ein uralter Zweig der Landwirtschaft Usbekistans. Die besten Felle gewinnt man in den sonnenverbrannten Steppen und Wüsten. Die Tiere, die von der Volksselektion hergeleitet worden sind, sind aber wenig produktiv und liefern nicht immer gleichmäßig getonte Felle. Deshalb bezieht man jetzt die Schafzucht wissenschaftlich und auf industrieller Grundlage. Viele spezialisierte Staatsgüter dienen als Stützpunkte für Forschungsinstitute.

Die Selektion in Usbekistan entwickelt sich erfolgreich. Dort sind 11 Zuchtbetriebe geschaffen worden. Drei weitere Betriebe dieser Art, die Karakulschafzucht züchten werden, entstehen im Zentrum der Kysylkum-Wüste und in der Hunger- und der Karshi-Steppe.

Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, wie anständige Menschen, die zu tief ins Glas geschaut haben, die Selbstkontrolle verlieren und solche Taten begehen, die man jetzt nie zugeben hätte. Leider ist bei uns immer noch die Meinung verbreitet, ein Mann, der nicht trinkt, sei kein Mann. Man betrachtet denjenigen, der, ohne das Gesicht zu verziehen, ein Glas nach dem anderen hinter die Binde gießen kann, als klün, verwegen und schneidig.

Sehr verbreitet ist die Meinung, daß der Alkohol der Gesundheit nicht schadet. Das ist jedoch falsch. Der Alkoholismus vererbt sich nicht, ist aber für den Nachwuchs sehr schädlich, er benachteiligt ihre Gesundheit, im nüchternen Zustand kann der Mensch noch so anständig sein, hat er aber schon ein Glas getrunken, ist er nicht mehr feig, seine Handlungen kritisch zu betrachten, er wird leichtsinnig, jähzornig, vorlaut, redselig und skandalös.

Dort, wo dieses Laster streng verurteilt wird, kommt kein Ausschub vor, der Mensch bewahrt seinen Stolz, das Gefühl des Kollektivismus.

Man muß dafür kämpfen, um in unserer Gesellschaft die Liebe zum Flaschengeist auszurotten.

J. KUSNEZOW
Zelinograd

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казакская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chefr. — 2-17-07 verantw. wörtlicher Sekretär — 2-74-84 Abteilungen. Пропаганда. Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51. Wirts. natl. — 2-18-2. Kultur — 2-14-26. Literatur und Kunst — 2-18-71. Information — 2-78-51. Leserbrieff. — 2-77-11. Buchhaltung — 2-56-45. Dienstredakteur — 2-06-45 Fernruf — 72